

Agrarministerin macht Mut

Festakt zum 25-jährigen Bestehen des Landwirtschaftlichen Sorgentelefon

„Ich werde oft von Landwirten gefragt, wie es beruflich und privat für sie weitergehen kann“, sagte Niedersachsens Agrarministerin Barbara Otte-Kinast beim Festakt zum 25-jährigen Bestehen des landwirtschaftlichen Sorgentelefon. Die ehrenamtlich betriebene Hotline sei eine unschätzbare Hilfe dabei, Antworten auf diese drängenden Fragen zu finden.

Von Bastian Rabeneck

GEORGS Marienhütte

Die Landwirte sehen sich in der heutigen Zeit zahlreichen schwierigen Aufgaben gegenüber, so die Ministerin beim Festakt im Forum der Landvolkhochschule Oesede: Sie müssen ihre Betriebe modernisieren, politische Vorgaben zur Tierhaltung und Landwirtschaft erfüllen und dennoch so wirtschaftlich handeln, dass die Zukunft ihrer Familien, und in vielen Fällen auch ihrer Angestellten, gesichert ist.

Unter diesen Umständen sei zu erwarten, dass die ehrenamtlichen Mitarbeiter des landwirtschaftlichen Sorgentelefon in den kommenden Jahren eher mehr zu tun bekommen als weniger. Otte-Kinast will sich gerade deswegen weiterhin dafür einsetzen, Landwirten ihre Zukunftsängste zu nehmen, und stellte sogar eine Finanzspritze der Landesregierung für die Sorgentelefone in Niedersachsen in Aussicht. Die finale Entscheidung des Landtages stehe aber noch aus.

Beim Gottesdienst zum Festakt verglich Daniela Engelhard vom Bistum Osnabrück – ein Träger des Beratungsangebots – die Arbeit



Zum 25-jährigen Bestehen: Niedersachsens Agrarministerin Barbara Otte-Kinast (links) fand unterstützende Worte beim Festakt des landwirtschaftlichen Sorgentelefon. Daneben: Ludger Rolfes, Iris Fahning, Anne Dirksen und Thorsten Krallmann aus dem Vorstand der ländlichen Familienberatung.

Foto: Jörn Martens

Fakten zum landwirtschaftlichen Sorgentelefon

Das landwirtschaftliche **Sorgentelefon** und die damit verbundene Familienberatung Niedersachsens am Standort Oesede sind **anonym und kostenfrei** unter der Telefonnummer

0 54 01/86 68 20 zu erreichen. Familien, Paare und Einzelpersonen aus dem ländlichen Raum können sich montags, mittwochs und freitags zwischen 8.30 Uhr und 12 Uhr sowie

dienstags und donnerstags von 19.30 Uhr bis 22 Uhr an das Sorgentelefon wenden. Die **Familienberatung** bietet darüber hinaus Besuche vor Ort an, für die eine

Aufwandsentschädigung in Rechnung gestellt wird. Die ausgebildeten Berater kommen selbst aus landwirtschaftlichen Berufen und können sich daher gut in die Situation der Betrof-

fenen hineinversetzen. Weitere **Informationen** gibt es im Internet unter www.sorgentelefon-landwirtschaft.de oder unter www.laendliche-familienberatung.de.

der ehrenamtlichen Mitarbeiter mit der eines behütenden Hirten: „Hirten mit dem Geruch der Schafe sind es, die hier arbeiten.“ Ein Hinweis auf den Umstand, dass alle Berater des Sorgentelefon selbst aus der Landwirtschaft kommen und deshalb um die allgegenwärtigen Herausforderungen wissen. Hören, spüren und ermutigen sei der Dreiklang, nach dem die Berater auf ihre Anrufer eingehen, um eine Lösung für ihre Probleme zu finden.

Dabei handle es sich oftmals um psychischen Druck, Überarbeitung, Streit in der Partnerschaft oder Generationskonflikte.

„5000 Anrufe haben Sie in den vergangenen 25 Jahren entgegengenommen. Diese Zahl alleine beweist den hohen Bedarf“, sagte Otte-Kinast. Dennoch gibt es einen Lichtblick: Vor wenigen Jahren noch seien die Hemmungen unter den Landwirten sehr groß gewesen, sich mit ihren Sorgen und Nöten an

jemand Außenstehendes zu wenden. „Das hat sich inzwischen zum Guten geändert. Ihre empathische, unabhängige und anonyme Beratung ist ein Grund dafür“, lobte die Ministerin die Arbeit der Ehrenämter.

Ludger Rolfes, Geschäftsführer der ländlichen Familienberatung, war beim Rückblick auf die vergangenen 25 Jahre stolz auf das breite Angebot, das er über die Zeit mit seinem Team aufbauen konnte: „Zu Beginn war das

Telefon nur montags erreichbar, inzwischen sind wir an fünf Tagen in der Woche besetzt.“

Johannes Buß, Leiter der Landvolkhochschule, ergänzte: „Mit dem Sorgentelefon haben wir 1993 zunächst nur Einzelpersonen angesprochen. Drei Jahre später kam die Familienberatung hinzu. Inzwischen gibt es ganze Dorfgespräche und regionale Treffen, um das Sozialeben im ländlichen Raum zu stärken.“